



ABB ASSOCIATION BELGO-BAVAROISE A.S.B.L.

BBV BELGISCH-BEIERSE VERENIGING V.Z.W.

BBG BELGISCH-BAYERISCHE GESELLSCHAFT V.O.G.

PB - PP | P912249
BELGIE(N)-Belgique

Bureau de dépôt: Bruxelles Wéry/Afgiftekantoor: Brussel Wery - Éd. Resp./V. Uitg.: Elisabeth Wenig, Av. Jeanne 3, 1050 Bruxelles

⇒ www.b-b-g.info

Trimestre I/2026

Gedenkveranstaltung der BBG für Kurfürst Max Emanuel (1662–1726)

Was könnte würdiger sein, als den 300. Todestag mit einem persönlich gestalteten Gottesdienst zu beginnen, eine Kranzniederlegung an seinem Sarkophag in der Gruft folgen zu lassen und schließlich mit Ansprachen und im persönlichen Austausch mit achtzig geladenen Gästen seiner zu gedenken?

Dies umreißt den Ablauf des Programms für den bayerischen Kurfürsten und Generalstatthalter der Spanischen Niederlande, Max Emanuel, welches die BBG in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatskanzlei am 26.2. von 17:30 bis 21:30 Uhr in der Münchener Theatinerkirche und anschließend in der Residenz zusammenstellte.

Besonders eindrucksvoll war der festlich gehaltene Gottesdienst von Pater Martin in der barocken, unvergleichlich schönen Theatinerkirche, die einst anlässlich der Geburt von Kurfürst Max Emanuel (1662–1695) erbaut wurde. Unvergesslich der Klang der gewaltigen Orgel.

Danach folgte die Kranzniederlegung in der Gruft durch den bayerischen Staatsminister Eric Beißwenger und den BBG-Präsidenten Albert-Henri Prince de Merode, begleitet von geladenen Gästen sowie



von zahlreichen BBG-Mitgliedern.

Der Weg zum anschließenden Empfang in der Residenz war nur hundert Meter weit. Im Raum versammelten sich achtzig Gäste. Spannung vor den Begrüßungen, Reden und der Preisverleihung lag in der Luft. Mir war aufgetragen, die Ehrengäste vorzustellen und sie, so hoffte ich, zu

einem entspannteren, offenen Austausch zu begleiten.

Dann begann ich den Gästen zu erklären: „Seine Kurfürstliche Durchlaucht Max Emanuel wäre jetzt gern bei uns und würde all die Stätten in Bayern und den Spanischen Niederlanden wiedersehen, die er damals so vortrefflich erbaut und gestaltet hat. Hier wären die Menschen versammelt, die sein Erbe verwalten würden (Schlösser, Museen, Schriften)“. Danach stellte ich die Gäste namentlich vor.

Die Grußworte des Europaministers E. Beißwenger sowie des BBG-Präsidenten Albert-Henri Prince de Merode waren sehr zutreffend. Beide betonten die zahlreichen Verbindungen zwischen Belgien und Bayern, die letztlich zur Gründung unserer BBG-Gesellschaft geführt hatten.

Prof. Dr. Marita Kraus ließ uns in das bewegte Leben Max Emanuels eintauchen und ging auch auf das Buch ein, für das Regina Tersteegen den Georg-Pröpstl-Preis erhielt. Es handelt sich dabei um die Edition von rund 900 persönlichen, leidenschaftlichen Briefen Max Emanuels an seine langjährige Mätresse Agnès



ABB ASSOCIATION BELGO - BAVAROISE A.S.R.L.
BBV BELGISCH - BEIERSE VERENIGING V.Z.W.
BBG BELGISCH - BAYERISCHE GESELLSCHAFT G.O.E.

Die Belgisch-Bayerische Gesellschaft verleiht den
Georg-Pröpstl-Preis 2026
an Frau Regine Mainka-Tersteegen
für die Veröffentlichung der Briefe
von Kurfürst Max Emanuel von Bayern an
Agnès Lelouchier Gräfin von Arco (1701-1716).
„Zwischen Leidenschaft und Staatsraison“

Brüssel/München, den 26. Februar 2026

Präsident

Prinz Albert-Henri de Merode



Françoise Lelouchier, Comtesse d'Arco (ca. 1670–1717).

Die aufschlussreiche Korrespondenz wurde in dem Buch kenntnisreich kommentiert und gibt einen tiefen Einblick in das Zeitgeschehen und das Leben des Kurfürsten. Der Titel des Buches lautet treffend: „Zwischen Leidenschaft und Staatsraison“.

Regina Tersteegen erhielt den Georg-Pröpstl-Preis wahrlich verdient. Unser Präsident Albert-Henri Prince de Merode bekam das erste Exemplar dieses interessanten Oeuvres von der Autorin überreicht.

Sabina Lehrmann trug als Solistin Musikstücke aus der Zeit Max Ema-



nuels vor, die sie auf einer historisch nachgebauten Viola da Gamba erklingen ließ.

Bedauerlicherweise waren die Beiträge nicht überall im Raum gut zu verstehen, weil die Lautsprecheranlage überfordert war. Dafür wurde der Austausch der Gäste nach den Beiträgen umso intensiver empfunden und gepflegt.

Der Schmankerl-Service der Erdinger Bäuerinnen war vorzüglich. Nicht sichtbar in dieser Beschreibung sind die vielen Vorbereitungen unserer BBG-Mitglieder über zwei Monate, bei der Claudia Hopp für uns, zusammen mit verschiedenen Assistentinnen und Assistenten, die Fäden gezogen hat.

Dies ist besonders zu würdigen, weil sie viele Gespräche auch aus dem Krankenhaus führen musste. Beraten wurden wir in allen Protokollfragen von Marie-Christine Princesse de Merode. Auch dafür gilt unser besonderer Dank.

Folkert Herlyn



Regine Mainka-Tersteegen

Zwischen Leidenschaft und Staatsraison

Briefe von Kurfürst Max Emanuel von Bayern
an Agnès Lelouchier 1701-1716

Besuch beim 90 Millionen Dollar Mann

Die David Hockney Ausstellung in Mons

An einem wunderbaren, sonnigen, kalten Wintermorgen kommen wir im neuen Bahnhof von Mons an. Er sieht aus wie das Raumschiff Enterprise. Er ist von dem berühmten spanischen Designer Santiago Calatrava entworfen und vor kurzem fertiggestellt worden.

Die Stadt macht ihrem Namen Mons/Bergen alle Ehre, denn vor dem Kulturgenuß muss man erst einen steilen Berg vom Bahnhof in die Innenstadt hinaufsteigen. Für diejenigen von uns, die durch Elisabeths diensttäglichen Wanderausflüge gestählt waren, natürlich überhaupt kein Problem.

Einige von uns mussten sich aber erst einmal bei einem Kaffee stärken, bevor wir dann den kurzen Weg über den Marktplatz zum Musée des Beaux-Arts Mons eingeschlagen haben. Es ist ein überraschend moderner Neubau, der sich aber sehr gut in den alten traditionellen Baubestand der Bergener Innenstadt einfügt. Wir hatten dort auch bereits die Rodin- und andere interessante Ausstellungen besucht.

Dort trafen wir dann auch diejenigen, die unabhängig von uns angereist waren, und waren schlussendlich vollzählig. Es gab etwas Gemurmel, weil die angekündigte deutschsprachige Führung nicht zur Verfügung stand.

Allerdings war die französischsprachige Dame, die uns durch die Ausstellung führte, hervorragend. Sie sprach klar und deutlich, hatte großes Hintergrundwissen und bezog uns in ihre Ausführungen

mit ein, indem sie auch Fragen an uns stellte und alle unsere Fragen beantwortete.

Nun haben viele von uns, mich eingeschlossen, schon eine Reihe von Hockney Ausstellungen gesehen.

Hockney ist der teuerste lebende Künstler: Er konnte bereits ein Bild für 90 Millionen Dollar verkaufen. Eine der berühmtesten Ausstellungen war die große Retrospektive im letzten Jahr in Paris in der Fondation Louis Vuitton.

Vor zwei Jahren habe ich die Ausstellung in Brüssel besucht und vorher eine andere Ausstellung im van Gogh Museum in Amsterdam. Dort wurde Hockneys Kunst der von van Gogh gegenübergestellt und man konnte erstaunliche Parallelen erkennen.

Im ersten Raum der Ausstellung in Mons





begrüßte uns ein überwältigendes wandgroßes Waldbild in den buntesten Farben, das aus 32 kleineren Leinwänden bestand: „The Arrival of Spring in Woldgate“.

Die Mitte des Raumes wurde durch eine große Büste beherrscht, die Gustav Mahler darstellt. Fotos und persönliche Gegenstände des Komponisten waren dort ebenfalls ausgestellt. Die Kuratorin Isabelle Cahn hatte die Ausstellung unter das Motto „Natur“ gestellt und sich durch die Mahler-Symphonie „Das Lied von der Erde“ inspirieren lassen. Diese gab der Ausstellung auch ihren Titel.

Im zweiten Raum fand sich kein einziger Hockney! Es wurden Bilder und Skulpturen verschiedener Künstler gezeigt, die sich mit Landschaften auseinandersetzen, ebenso wie mit den Menschen, die auf dem Land arbeiten. Auch Zeichnungen von van Gogh, auf denen er Landarbeiter zeigt, waren ausgestellt.

In den nächsten Räumen konnten wir die überwältigende Farbpracht der Bilder von Hockney auf uns einwirken lassen. Gegenstand dieser Bilder war die Natur in der Nähe von Woldgate, einem kleinen Dorf in England, das unberührt

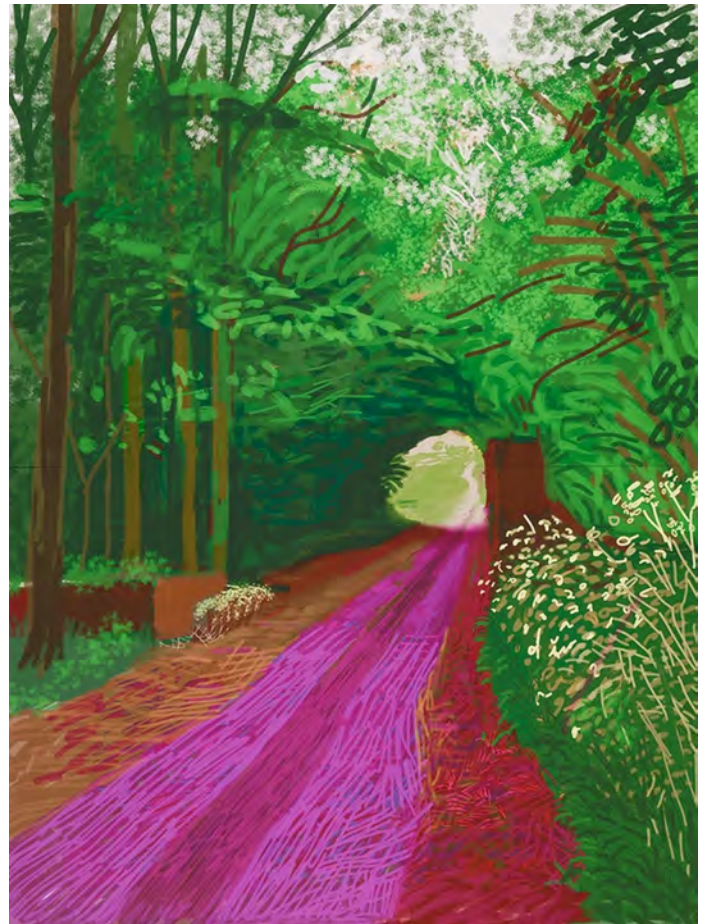


war, bevor die Bilder von Hockney es zu einer Touristenattraktion machten. Wie die Natur die Umgebung verändert, ist ein durchgängiges Thema. Viele Bilder zeigen denselben Waldweg, aber man erkennt auf ihnen die Veränderungen durch die Jahreszeiten.

Jahreszeiten sind für Hockney wiederholt ein Thema: ein ganzer Raum enthält vier Videowände mit jeweils neun Bildschirmen, die wieder einen Waldweg in Woldgate zeigen und zunächst wie ein einziges sich bewegendes Bild erschienen.

Dann erkennt man aber, dass die Bäume und Äste zwischen den einzelnen Bildschirmen nicht so ganz zueinander passen, weil sie in einer anderen Reihenfolge und Perspektive mit neun verschiedenen Kameras gefilmt wurden. Jede Wand zeigt dieselbe Waldstelle zu einer der vier Jahreszeiten.

Nicht nur dieser Raum zeigt die Variationsbreite in Hockneys Darstellungstechniken. Viele seine Bilder sind in der Tat mit Acryl gemalt. Es gibt Zeichnungen, ebenso wie Aquarelle. Andere Bilder sind allerdings auch gedruckt. Sobald der i-Pad herauskam, hat Hockney



ihn zum Malen genutzt und damit Kunst geschaffen.

Er hat die von Apple entworfene Kunstapp verfeinert, seinen Anforderungen angepasst und damit Bilder gemalt. In der Amsterdamer Ausstellung wurde die Entstehung eines solchen Bildes gezeigt. Die so geschaffenen Gemälde werden dann entweder auf feinem Papier gedruckt oder als sich bewegendes Gemälde auf einem Bildschirm präsentiert.

Die Größe der gedruckten Bilder ist durch die Breite der zur Verfügung stehenden Druckerpressen begrenzt, so dass Hockney auch hier ganze Bilder aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt hat. Ob es sich um gemalte oder gedruckte Bilder handelt, ist auf den ersten Blick nicht so leicht zu erkennen.

Die Videobilder, die zu sehen waren, hatten unterschiedliche Größen: eine verregnete englische Landschaft war auf einem kleinen Bildschirm zu sehen. In einem kinoartigen Raum war eine sich in Form und Farbe konstant verändernde landschaftsähnliche Bildabfolge zu bewundern.

Hockney bildet die Natur nicht nur ab, er verfremdet sie auch, zum Beispiel indem er mit Perspektive spielt. Auf vielen der ausgestellten Bilder ist ein Weg dargestellt, der immer kleiner wird. Er bildet den Fluchtpunkt vom Betrachtenden weg zum Horizont. Hockney kehrt diesen aber auch um, so dass sich die Betrachtenden sozusagen in das Bild hineinbegeben.

Hockney hält Perspektive für eine euro-

päische Erfindung, die zum Beispiel asiatischer Kunst fremd ist. Es ist eine interessante Idee, die hat mich aber in seinen Bildern nicht vollständig überzeugt, obwohl die diesbezüglichen Versuche sehr schön waren.

Ein Raum war für Hockneys besondere Stillleben reserviert. Während der Covidzeit war er in England und ließ sich von einem Floristen jeden Tag neue Blumensträuße schicken, die er in Vasen stellte und malte. Viele der Vasen waren aus Glas, was ganz besondere Verwerfungseffekte hervorrief.

Auch spielte er mit Schatten, so dass man erkennen konnte, aus welcher Richtung die Sonne kam und welche Tageszeit es ist. Zum Vergleich wurden zwei traditionelle ältere Blumenstillleben an der gegenüberliegenden Wand gezeigt.

Wenn man den Raum betritt, meint man, den Künstler selbst anzutreffen, aber es ist nur ein Bild: Hockney sitzt mit dem Rücken zum Betrachtenden und schaut sich seine Wand mit allen Covidblumenstillleben an. Auf den zweiten Blick merkt man: Er sitzt zweimal dort, in der rechten und der linken Ecke, jedes Mal lebensecht!

Im letzten Raum verabschiedet sich Hockney von uns mit einem ebenfalls lebensecht wirkenden Selbstporträt.

Nach dieser kulturellen Inspiration war es 16 Uhr geworden und wir hatten alle Hunger. Elisabeth hatte wieder im Carillon, unserem inzwischen zum Stammlokal gewordenen belgischen Bistro, ein

schönes Menü für uns zusammengestellt.

Wir haben uns nicht nur bei Wein, Wasser und Essen gestärkt, sondern konnten auch mitei-

nander reden und alle diese wunderbaren Eindrücke verarbeiten.

Meine Aufnahmefähigkeit war damit allerdings erschöpft und mit einigen anderen habe ich dann die Rückreise nach Brüssel angetreten. Der Großteil der Gruppe blieb dann allerdings noch dort, um sich die Lichtkunstwerke von „Mons en Lumière“ anzusehen. Es schien, als ob ganz Belgien zu diesem Zweck nach Mons gekommen war.

Aus dem Bahnhof, der erleuchtet nun wirklich aussah wie das Raumschiff Enterprise kurz vorm Abheben, strömten die Menschen und standen in einer 500 Meter langen Schlange vor der Stiftskirche St. Waltraud, um die Lichtschau in der Kirche zu genießen.

Wir allerdings gingen entgegen dem Strom zum Bahnhof und hoben dann zwar nicht in den Weltraum, aber doch mit dem Zug in Richtung Brüssel ab. Es war ein wunderschöner und inspirierender Tag.

Gudrun Schmidt



Führung zu den Lichtinstallationen und -projektionen



Nachdem wir im "Le Carillon" gut gespeist hatten, verabschiedeten sich einige bereits von uns. Der unternehmungslustigere Teil der Gruppe begann dann unter der sachkundigen Leitung von Thierry Naveaux und Gerda Samsoen einen nächtlichen Spaziergang durch das teilweise ziemlich dunkle und dichtgedrängte Mons.

Wir wollten die Lichtprojekte der vielen in- und ausländischen Studentengruppen, Schülergruppen und Künstler erleben und uns von ihren Botschaften und dem teilweise epischen Potential überraschen und beeindrucken lassen.

Glücklicherweise war Gerda mit einem gelben Fahnenstab mit kleinem gelbem Licht ausgestattet und Thierry leuchtete uns dankenswerterweise an den dunkelsten Stellen des Öfteren vor die Füße, so dass keiner von uns gestolpert oder gefallen ist. Es war wegen der Menschenmassen gar nicht so einfach als Gruppe zusammenzubleiben.

An manchen Lichtprojekten gab es überdies lange Schlangen, da der Raum oft begrenzt war und die Besucher nur in bestimmter Anzahl eingelassen wurden. Aber wir waren auch hier gut versorgt und im Vorteil. Dank unserer Führer konnten wir einfach an den Wartenden vorbeimarschieren und bekamen immer gleich direkt Einlass.

Über den großen Platz marschierten wir schon am ersten ziemlich monumentalen Projekt vorbei. Beste-

hend aus 81 Licht-Rechtecken die sich in verschiedenen Formationen und wechselnden Farben in einer auf die Musik abgestimmten Choreographie bewegten, erinnerte es unter anderem an einen fliegenden Teppich oder ein Drohnenballett.

Hinter dem Museum, in dem wir die wunderbare David Hockney- Ausstellung besucht hatten, konnten wir per Knopfdruck Lichtimpulse auslösen und dadurch vorübergehend zu einem Teil der Installation werden.

An der Place du Parc erwartete uns ein großer, gebogener Bildschirm, ein großer Block aus dem ewigen Eis eines Gletschers. Die Besucher durften die Oberfläche berühren – das Eis begann unter ihren Händen zu schmelzen. Geschah es nur kurz, gefror die Stelle wieder.

Wurde durch viele Hände ein bestimmter Punkt überschritten, löste sich der Eisblock jedoch ganz in Wasser auf. Eine symbolische Darstellung der menschengemachten, unumkehrbaren Entwicklung in der Arktis.





Die nächste Vorführung erwartete uns in einem von hohen Mauern umgebenen Garten, in dem sich prominent ein sehr schöner gesunder alter Buchenbaum befand.

Dessen „Stockwerke“ wurde nun mit Laser schrittweise ausgeleuchtet, so dass die feinen Verästelungen und die Größe des Baumes besonders deutlich wurden. Dann entstand durch Drehung der Lichtebeine kurzzeitig der Eindruck als würde der Baum auf die Seite fallen, bevor er sich plötzlich in einer wie in Scheiben aufgeschnittenen Optik präsentierte. Alldieweil hatte man durch das wandernde Licht immer wieder den Eindruck von vielen kleinen Vögeln die durch den Baum huschten. Die Vorführung erhielt von uns allen Beifall.

Am Justizpalast bewunderten wir eine „Tetraeder-Kugel“ mit beweglichen Lichtstäben. Das „Gehirn“ erwachte mit nur einem Teil seiner Neuronen arbeitend. Vielleicht weil der Kaffee noch



fehlte? Mehr und mehr Neuronen begannen zu feuern und immer größere Anteile des Gehirns begannen miteinander zu kommunizieren.

Durch verschiedene

Farbigkeit wurden wohl die verschiedenen Arbeitszustände unter den vier verschiedenen Gehirnwellen dargestellt. Am Ende „überhitzte“ das Gehirn optisch in starken Rottönen und stellte danach seine Arbeit ein.



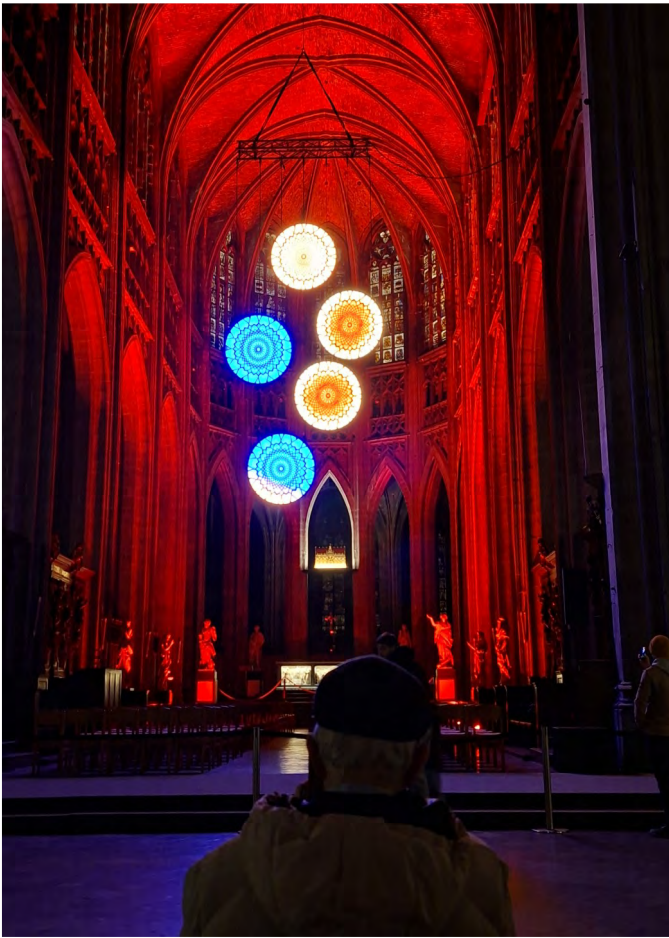
An einer großen fensterlosen Fassade wurde uns mittels einer Filmprojektion mit großartigen Aufnahmen die Reise eines Photons durch das All zu uns auf die Erde gezeigt. Hier wurden dann verschiedene Lebensräume exploriert, Wasser, Land und Wüste.

Weiter ging es unter den Planeten entlang bis zum Marché-aux-Herbes. In Wellen aufgespannt wie ein Tuch ging man unter der Installation wie unter einem Himmel, der zunächst blau, später mit Abendrotflecken und danach ganz, wie lauter Tropfen aus schimmernden Diamanten erschien.

An der Polytechnischen Fakultät durften wir zunächst eine Projektionsarbeit an der Fassade bewundern und anschließend in die eher mystische Vorführung in einem Glaskubus eintauchen. Insgesamt sollte hier die Entwicklung der wachsenden Beherrschung von Feuer und Licht bzw. Technik erzählt werden.

Die Rue de la Coupe hatte viele goldschimmernde Fäden über uns aufgespannt, teilweise in der Form eines Kelches, zur Erinnerung an das namengebende Hotel

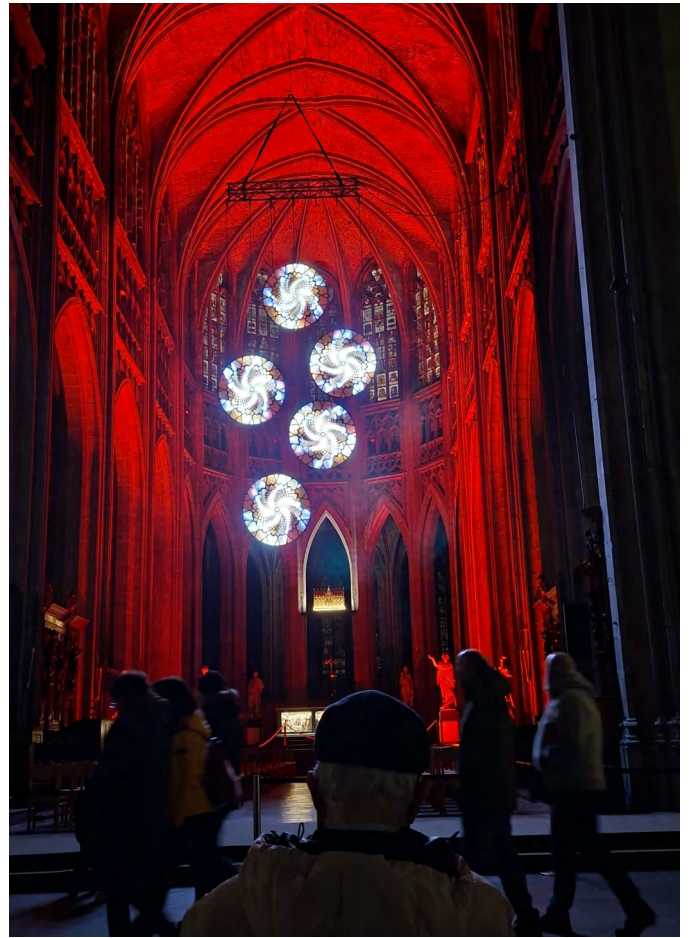




zum goldenen Kelch. Wir passierten Fenster, mit deren Oberfläche man durch Bewegung interagieren konnte und bewunderten ein Haus mit „Fensterorgel“, deren Töne und das mit ihnen aufleuchtende Fenster durch die passierenden Fußgänger ausgelöst wurden, abhängig vom betretenen Pflasterfeld.

Kurz unterhalb der Stiftskirche erlebten wir einen aus Tetraedern geformten Lichterkreis und traten schließlich in die Kirche ein. In der Kirche Sainte-Waudru erwarteten uns fünf hängende Scheiben, über deren Mandalamuster das Licht, im Einklang mit Musik und umrahmt von der intensiven Hintergrundbeleuchtung im Altarraum, einen gleichsam sinfonisch-spirituellen Tanz aufführte.

Als letzte große Station unserer Führung stiegen wir zum Park am Beffroi



hinauf. Dort hatten sich ein Außerirdischer und eine Erdenfrau zu einem philosophischen Gespräch eingefunden. Die Buchstabenfolge ihrer Worte wurde in einem Lichtstabskreis sichtbar gemacht.

Nachdem wir einige Zeit versucht hatten dem Dialog zu lauschen und die Sicht auf die Stadt genossen hatten, ging es zurück zum Bahnhof. Mit einem letzten Blick zum Turm und ein Fensterprojekt der Grundschule vor Augen, verließen wir „Mons en Lumières“ mit dankbaren Herzen für einen ereignisreichen und interessanten Tag.

Einen großen Dank an alle, die zur Organisation und Durchführung an diesem Tag beigetragen haben, allen voran Elisabeth Wenig sowie Thierry Naveaux und Gerda Samsoen. Vielen herzlichen Dank.

Ruth Sieber

Der BBG-Vorstand freut sich sehr, vier neue Mitglieder in der Belgisch-Bayerischen Gesellschaft begrüßen zu können. Wir wünschen ihnen viel Freude bei den Veranstaltungen und viele neue Freunde in der Belgisch-Bayerischen Gesellschaft.

***Herta Kiehlneker (Brüssel), Dr. Henriette Graf (München),
Michael Bezikofer und Cinzia Polli (beide Kraainem)***

Le Comité directeur se réjouit de pouvoir souhaiter la bienvenue à quatre nouveaux membres. Nous sommes certains qu'ils trouveront très rapidement de nouveaux amis à l'occasion des multiples manifestations au sein de l'Association Belgo-Bavaroise.

Die BBG gratuliert ihren Mitgliedern zum runden Geburtstag!



Monika von Minckwitz	am	20	04
Jeanny Kieffer	am	21	04
Claudia Hopp	am	23	04
Pierre Boucher	am	24	04
Jean-Jacques Aubertin	am	30	04
Françoise Géci	am	01	05
Ingrid Arnold-Lausmann	am	13	06
Philippe Francart	am	25	06
Andrea Huber	am	26	06

IMPRESSUM ABB/BBV/BBG:

➔ www.b-b-g.info

Der Präsident der BBG:

Prince Albert-Henri de Merode

Sitz der Gesellschaft & Info-Büro:

Elisabeth Wenig, Av. Jeanne 3, B-1050
Bruxelles, Tel.: +32 2 6403262,
E-Mail: elisabeth.wenig@b-b-g.info

Vorstandssprecher:

Folkert Herlyn, Arno-Holz-Str. 22, D-50931
Köln-Lindenthal, Tel.: +49 171 4012000,
E-Mail: folkert@herlyn.com

Landesgruppe Bayern:

Geschäftsführerin: Claudia Hopp, Hartelstr. 10
D-80689 München, Tel.: +49 89 6886761, Fax:
+49 89 13936779,
E-Mail: cjw@hopp-muc.de

Redaktion Mitteilungen:

Hans Brockhaus, jobro2007@gmail.com

Bankverbindung ING:

IBAN: BE25 3100 7034 4082
BIC: BBRUBEBB



VERANSTALTUNGEN - PROGRAMME - OVERZICHT

APRIL - avril 2026

15/04 19.30h BEL 362. Woensdagbijeekomst – rencontre du mois – Mittwochstreffen;
 Einladung ergeht per e-mail - l'invitation sera envoyée par courriel

MAI - mai 2026

05/05 BEL **Generalversammlung der BBG in Mons** (genauer Ort und Uhrzeit werden noch postalisch bekannt gegeben - **Assemblée générale de l'ABB à Mons** (le lieu exacte ainsi que l'heure seront communiqués par courrier)

20/05 19.30h BEL 363. Woensdagbijeekomst – rencontre du mois – Mittwochstreffen;
 Einladung ergeht per e-mail - l'invitation sera envoyée par courriel

JUNI - juin 2026

17/06 19.30h BEL 364. Woensdagbijeekomst – rencontre du mois – Mittwochstreffen;
 Einladung ergeht per e-mail - l'invitation sera envoyée par courriel

SEPTEMBER - septembre 2026

Mitte Mi- BEL **Festakt 40 Jahre BBG in Brüssel** (Ort und Zeit werden noch per E-Mail und in den Juni-Mitteilungen angekündigt) - **Cérémonie du 40e anniversaire de l'ABB à Bruxelles** (le lieu et l'heure exacts seront communiqués par courriel)

24-28/09 BAY **BBG-Reise nach Passau:** Dies ist das voraussichtliches Datum, genauere Daten per E-Mail und per Juni-Ausgabe der Mitteilungen - *la date exacte du voyage reste encore à être confirmé par courriel et/ou par l'édition juin des communications*

SCHAFKOPFEN:



BEL **Jeden Donnerstag um 19 Uhr in Brüssel**, Ort nach Vereinbarung; Anmeldungen unter elisabeth.wenig@b-b-g.info oder Aschrag64@gmail.com

BAY **In München monatlich (immer am 1. Dienstag im Monat);**
 Info bei henning-nase@t-online.de oder inge.hublitz@gmx.com



Etwaige andere Termine werden rechtzeitig per E-Mail bekannt gegeben.

Le cas échéant, d'autres points d'agenda seront communiqués par courriel.